

Zeitschrift: Schweizer Soldat + FHD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 60 (1985)
Heft: 5

Buchbesprechung: Literatur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

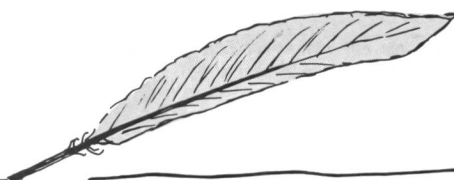
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Unverständlich

(vgl Ausgabe 1/85)

Lange habe ich mir überlegt, ob es wohl einen Wert hat, Ihnen auf Ihr «unflätiges» Vorwort hin zu schreiben. In der Hoffnung, bei Ihnen doch eine gewisse Dialogbereitschaft zu finden, tu ich es nun in Kürze:

Ob Sie den Film «Rothenthurm – Bei uns regiert noch das Volk» gesehen haben, geht aus Ihrem Vorwort nicht hervor. Auf jeden Fall scheint Ihnen bzw Ihrem Informanten entgangen zu sein, dass auch die Waffenplatzbefürworter zu Wort kamen, zB Regierungsrat Paul Brandenburg, Vorsteher des Schwyzer Militärdepartements; Werner Inderbitzin, Chef des kantonalen Meliorationsamtes und Präsident der Landerwerbskommission. Übrigens wurde auch die «Arbeitsgemeinschaft pro Rothenthurm und Waffenplatz» zur Mitwirkung im Film eingeladen, diese schlug sie jedoch aus («Gesprächsverweigerung»?...).

Der Filmbeitrag des Departements des Innern beruht auf dem eingereichten Exposé und den Drehbuchangaben und nicht auf dem Namen des Filmteams (erhalten Sie etwa Subventionen nur Kraft des Titels Ihrer Zeitschrift?). Der Film von Edwin Beeler erhielt übrigens unterdessen auch von gleicher Stelle eine Qualitätsprämie zugesprochen. Für die Fähigkeiten des Regisseurs spricht auch der vom Kanton Schwyz für seine weitere Tätigkeit zugesicherte Beitrag.

In bezug auf «sachgerechte Aufklärung» nennen Sie in Ihrer dürrtigen Argumentation die Schlusssequenz. Diese zeigt einen Bagger, der in der Moorlandschaft herumwühlt. Dies ist sehr sachgerecht, nur dass es heute etliche mehr sind... Edwin Beeler zeigt in seinem Dokumentarfilm die Geschichte des Projektes und vor allem die An-

sichten der Bevölkerung. Er tut dies sehr sachlich, ohne sich mit einem subjektiven Kommentar einzumischen. Sicher, er lässt auch die Landschaft in Bildern sprechen, aber um sie geht es ja gerade. Wenn Sie, Herr Herzig, bzw Ihr Informant diesen Film als «Schwarzweissmalerei zugunsten der Waffenplatzgegner» empfinden, so liegt das ganz und gar an der Sache. Es ist und bleibt eine Schande, was das EMD und der Kanton Schwyz in Rothenthurm treiben. Da nützen auch beschönigende Worte nichts. Tatsachen sind Tatsachen. Ihr Artikel ist ein blendendes Beispiel für «Demagogie» und «polemische Einseitigkeit», zur Sache an und für sich findet man kaum ein Wort. Gehen Sie deshalb nach Rothenthurm, Herr Herzig, informieren Sie sich an Ort und Stelle. Ich kann Ihnen versichern, Sie werden bald von Ihrem hohen «rhetorischen Ross» herunterkommen und sich den Gebrauch von tendenziösen Worten wie «Volksdemokratie», «Hintermänner», «Widerständler», «Hatz» etc ein nächstes Mal besser überlegen. Italt v R aus Z

Da Sie mir, lieber Herr von R, erst mit Datum vom 10. Februar 1985 auf mein Vorwort in der Januarausgabe geantwortet haben, vermute ich, dass Sie offenbar nicht ständiger Leser unserer Zeitschrift sind. Trotzdem lege ich die vielen mir zugekommenen und Einverständnis mit dem Vorwort bezeugenden Leserbriefe – die ich eigentlich in dieser Nummer publizieren wollte – zurück und veröffentliche statt ihrer Ihre Zuschrift. Sie werden auch feststellen, dass ich diese nur unwesentlich und um Belangloses gekürzt habe. Damit möchte ich, so hoffe ich es wenigstens, meine Dialogbereitschaft bekunden, indem ich unseren Lesern auch eine kritische, von meiner Meinung abweichende Stimme zur Kenntnis bringe. Es

geschieht das bei weitem nicht zum ersten Mal. Zur Frage des Waffenplatzes und dessen Notwendigkeit allerdings gibt es für mich keine Diskussion. Wenn eine Zeitschrift, wie die unsrige, die nun seit sechzig Jahren für die Notwendigkeit einer gut gerüsteten, gut ausgebildeten und deshalb glaubwürdigen Armee eintritt und mit diesem Anliegen ernst genommen werden will, wird sie nicht die Interessen der Waffenplatzgegner vertreten können. Sie wissen so gut wie ich, Herr von R, dass es den zuständigen Behörden in den Kantonen und beim EMD nur mit Mühe und überdurchschnittlicher Anstrengung gelingt, in unserem Land der Armee die dringend erforderlichen Ausbildungsmöglichkeiten zu sichern. Man kann nicht, wie Sie und Ihre Gesinnungsfreunde es praktizieren, die Armee bejahren und ihr gleichzeitig die Möglichkeit zum Üben verweigern. Eine solche Bejahung degeneriert zum Lippenbekenntnis, ist unehrlich und – wie Ihr Beispiel zeigt – reine Tarnung. Noch ein anderes möchte ich klarstellen: Entgegen Ihrer Auffassung, ist der SCHWEIZER SOLDAT kein Subventionsempfänger – weder vom EMD noch von einem Verband noch von einer anderen Stelle.

Wer hat Interesse?

Jahrgänge 1957–1967 «Schweizer Soldat» können gratis abgegeben werden. Interessenten wenden sich direkt an
Dr Bruno Moeckli, Luzernerring 97, 4056 Basel.

LITERATUR

Deutsches Soldatenjahrbuch 1985

33. Deutscher Soldatenkalender
Schild Verlag, München

Es gibt keine vergleichbare Publikation – weder in Europa noch ausserhalb unseres Kontinents –, an der das Deutsche Soldatenjahrbuch zu messen wäre. Weder an seinen Bildern (466 Illustrationen, davon 51 mehrfarbige) noch am Text (Gesamtumfang 480 Seiten) noch an der Qualität der Ausstattung. Inhaltlich eindeutig militärhistorisch orientiert, informiert das Buch aber auch über aktuelle Entwicklungen im Wehrwesen. Vor allem dem deutschen Leser (für den das Jahrbuch ja auch bestimmt ist) bietet das Werk eine Fülle kriegsgeschichtlicher Beiträge und Informationen aller Art. V

+

B L Begelsbacher + A Hottinger + M Bruggmann

Ägypten

Silva Verlag, Zürich, 1985

280 Seiten mit 160 prachtvollen Farbbildern umfasst der grossformatige, neuste Band des renommierten Verlages. Er ist dem Land am Nil gewidmet, und wir

vermögen uns nicht zu entsinnen, je einmal ein Werk gesehen zu haben, das in Wort und Bild so umfassend und kompetent über Geschichte und Gegenwart Ägyptens informiert. Mit der Ägyptologin Barbara L Begebacher und dem Arabisten und Nahostkorrespondenten Arnold Hottinger ist Gewähr geboten, dass die Leser und Betrachter des grossartigen Bildbandes mit der Vergangenheit und dem Heute des Landes vertraut werden. Für den Touristen hat Frank R Zwahlen noch einige wertvolle Tips beige-steuert. V

+

Fritz Schäuuffele

Kerbhölzer

1984

Die hundertste Ausgabe der Zeitung «Schweizerzeit» ist letztes Jahr erschienen. In jeder dieser 100 Nummern war auf der Titelseite eine satirische Glosse von Fritz Schäuuffele zum aktuellen Zeitgeschehen unter dem Titel «Kerbholz» umgedruckt. Eine Auswahl aus diesen ersten 100 Satiren sind in einem Bändchen zusammengefasst worden. Über zehn Jahre lang hat Fritz Schäuuffele seinerzeit das Basler Wunschkonzert Montag für Montag in munteren Reimen präsentiert. Jetzt beweist er mit seinen «Kerbholz»-Versen, dass politisches Engagement keine Domäne linkslastiger Satiriker sein muss. Politische Intoleranz, Klassenneid und Unterwanderung, kirchliche Weltfreundheit und pädagogische Kurzsicht, Missbrauch unserer Friedenshoffnungen und verantwortungsloses Anspruchs-

denken nimmt er ebenso konsequent aufs Korn wie den um sich greifenden Sprachzerfall und die dafür mitverantwortlichen Massenmedien. P J

+

Gerd R Ueberschär / Wolfram Wette (Hrsg)

Unternehmen Barbarossa – der deutsche Überfall auf die Sowjetunion 1941

Verlag Schöningh, Paderborn, 1984

Die Literatur über den folgenschwersten und umstrittensten Krieg der jüngeren Geschichte, den deutschen Ostfeldzug 1941–1945, ist ins Uferlose gewachsen, und so wie auf beiden Seiten der Front eine Vielfalt von Formen der Bewertung und der Betrachtung vertreten wurde, gehen auch die Auffassungen und Beurteilungen über diesen grössten aller Kriege stark auseinander. Es war deshalb ein verdienstvolles Unternehmen, in einem umfassenden Sammelband die heute vorliegenden Berichte und Analysen dieses Krieges nebeneinanderzustellen und eine Art von Standortbestimmung in der Einschätzung des Krieges und seiner wesentlichen Probleme vorzunehmen. Die Untersuchungen der verschiedenen Autoren vermitteln einerseits eine auf die neusten Forschungen ausgerichtete historische Bilanz des Krieges und geben andererseits eine Übersicht über die historiographische Aufarbeitung, die in den 40 Jahren seit Kriegsende erfolgt ist. Dem Verständnis des heute bestehenden Geschichtsbildes dient ein sorgfältig erarbeitetes Literatur- und Dokumentenverzeichnis. Das Werk darf als ein gewichtiger Gradmesser der heutigen kriegshisto-

rischen Beurteilung und als ein instruktiver Führer durch die Geschehnisse und schweren Probleme dieses Krieges gelten. Kurz

+

Joachim Fesefeldt

Die nukleare Schwelle

Verlag Mittler und Sohn, Bonn, 1984

In den Kreisen der NATO-Führung ist man sich bewusst, dass die konventionelle Rüstung des Westens derjenigen der Sowjetunion heute noch stark unterlegen ist, so dass sich im Krieg für die NATO nur noch die Wahl stellt, entweder zu kapitulieren oder zum Atom zu greifen. In dieser Lage stellt sich für sie die gebieterische Forderung nach einer entschiedenen Verstärkung der konventionellen Rüstung, welche dank einer hochgesteigerten technischen Perfektion in ihrer Wirkung mit der taktischen Atomwaffe gleichziehen vermag. Aus diesem Dilemma ist in den letzten Jahren die Theorie von der «nuklearen Schwelle» erwachsen, die darin besteht, dass die Atomwaffe infolge ihrer apokalyptischen Wirkungen weit über alles Konventionelle hinausgeht und einen Sondertatbestand darstellt, der die Schwelle des menschlich Erfassbaren und Tragbaren überschritten hat. Modernste Technologien haben es nun aber heute in greifbare Nähe gerückt, moderne Waffensysteme zu entwickeln, die zwar im konventionellen Bereich liegen, in ihren Wirkungen aber jenseits der «nuklearen Schwelle» stehen. Hier werden sich atomare und konventionelle Waffen überlappen, so dass eine «Grauzone» von weitgehend gleichartigen Waffen entstehen wird. Die Untersuchung Fesefeldts setzt sich mit dem Begriff der «nuklearen Schwelle» auseinander. Sie erläutert die beiden Grössen der atomaren Rüstung auf der einen Seite und der konventionellen Bereitschaft auf der andern Seite und ist vor allem als Beitrag zur Klärung der höchst komplexen Begriffe hilfreich. Kurz

+

Erich Vad

Carl von Clausewitz – seine Bedeutung heute

Verlag Mittler und Sohn, Bonn, 1984

Clausewitz steht vor uns als der grosse militärisch-politische Denker, der den Krieg vor allem in seinen Beziehungen zur Politik durchdachte und deutete, sich aber kaum sehr mit den untern Bereichen der praktischen Truppenführung befasste. Die aus der Schule des bedeutendsten Clausewitz-Kenners, Werner Hahlweg, stammende Untersuchung von Erich Vad nimmt sich in besonderer Weise dieser auch für die heutige Truppenpraxis gültigen Betrachtungen Clausewitzens an, der aus der Weite seiner Sicht und seiner grossen Erfahrung auch auf den untern Stufen des Krieges Bedeutsames gesagt hat, auch wenn es bisher weniger beachtet worden ist. Zwar mag die Analyse des umfangreichen Werks des preussischen Militärdenkens nach dem Gesichtspunkt der zeitlosen und damit heute noch massgebenden praktischen Realitäten des Gefechts da und dort etwas gesucht erscheinen; dennoch zeigt sich darin die überlegene Deutungskraft, die Clausewitz nicht nur für die grossen Zusammenhänge, sondern auch für die scheinbar be-

langloseren Nebenaspekte des Krieges besass, auf denen er sein grosses Gedankengebäude vom Kriege aufgebaut hat. Kurz

+

Toni Rihs / Heinz Gantenbein

Privat im Staat

Verlag Wolflihalde, Glattfelden, 1984

Die Broschüre beinhaltet die Wiedergabe des Telekurses vom Schweizer Fernsehen DRS. Die Verfasser zeigen die Möglichkeiten über die Teilnahme am politischen Geschehen auf: eine systematische Darstellung der Kommunikation Bürger – Massenmedien – Staat. Sie untersuchen, ob der Mensch seine Urteile und Handlungen durch eigenes Erleben bildet oder sie auf die Erfahrung mit den Medien bezieht; ob die Orientierung des Bürgers in einer immer mehr unübersehbaren Welt erschwert ist und ob die Teilnahme des einzelnen an der Gesellschaft erlahmt und damit die Demokratie gefährdet. Den Autoren ist es gelungen, in einfacher und verständlicher Sprache durch Wort und Grafiken die Bedeutung der Medien, das Funktionieren der Kommunikationen und die Möglichkeiten der politischen Tätigkeit des einzelnen darzustellen. Eine ausgezeichnete Lektüre, besonders geeignet zum Studium für Jugendliche und Jungbürger mit zweckmässigen Literaturangaben für den noch mehr Interessierten. TWU

+

Karl Helmut Schnell / Manfred Grodzki

Deutscher Bundeswehr-Kalender 1985/1

Walhalla u Praetoria Verlag, Regensburg, 1984

Das Grundwerk besteht aus 4984 Seiten und ist in vier Kunstleder-Ringordner unterteilt. Der Nachtrag 1985 für den Band I hat einen Umfang von 544 Seiten mit Stand September 1984 und wird wesentlich bestimmt durch die im Zusammenhang mit der Vorruhestandsregelung ergangenen Gesetze, insbesondere des 5. Gesetzes zur Änderung dienstrechtlicher Vorschriften vom 25. Juli 1984.

Durch die ständige Bearbeitung des Werkes verliert es nie an Aktualität. Dem Verfasser und seinem Mitarbeiter gebührt Anerkennung für ihre Bemühungen zur Erhaltung des seit über 25 Jahren von vielen Soldaten aller Dienstgrade bestens geschätzten Nachschlagewerkes. Es ermöglicht auch einem Ausenstehenden rasche und übersichtliche Orientierung über das Leben und Fortbestehen der Deutschen Bundeswehr. TWU

+

Hans Ruedi Gut

Militärisches Planungs- und Führungsbuch für Kader

Offiziersgesellschaft Chur und Umgebung, Chur, 1984

Der Autor, Einheitskommandant der Artillerie, hat mit Unterstützung der Offiziersgesellschaft Chur und Umgebung ein Führungsmittel im Kartentaschenformat, mit Spiralbindung und Umschlag aus Hart-PVC für 30 Diensttage entwickelt.

Das Buch ist eine Arbeitsunterlage. Für jeden Tag sind zwei Doppelseiten im Vordruck vorhanden: die erste

Seite für Kontrollen und Beobachtungen und die zweite Seite für Tagesprogramme der Truppe und des Führers; die dritte und vierte Seite für mögliche Rapporte. Für den jungen und noch weniger erfahrenen Führer ist das «Handbuch» ein gutes Mittel, um ihm die Planung, Vorbereitung und Kontrolle zu erleichtern und die Übersicht in seinen Führungsaufgaben zu gewährleisten. TWU

+

Schriften aus dem Schweizerischen Ost-Institut

Hans-Ulrich Engel

Nichts Neues an der Chinesisch-Finnischen Grenze

Olzog-Verlag, München, in Zusammenarbeit mit dem SOI Bern, 1984.

Seit altersher ist der politische Witz viel mehr als nur ein Anlass zu humoristischen Amusement – er ist vor allem im Verhältnis zu den stets humorlosen Diktaturen in hohem Masse auch eine Waffe des geistigen Kampfs. Das aus einer Sendereihe des Bayrischen Rundfunks herausgewachsene Büchlein gibt eine höchst anregende und zum Nachdenken anregende Darstellung von Sinn und Gewicht des politischen Witzes in Osteuropa. Mit seinen Beispielen und Kommentaren zeichnet es ein anschauliches Bild dieser Kampfform gegen den Totalitarismus, die wegen ihrer zersetzenden Wirkung von den Machthabern gefürchtet und unterdrückt, von den Völkern aber nur hinter vorgehaltener Hand angewendet wird, weil sie den Bedrückern ein verräterisches Bild von der innern Haltung des Betroffenen geben kann. Dadurch wird der politische Witz zum Flüsterwitz, dessen politische Sprengkraft gerade daraus erwächst, dass er im Untergrund leben muss. Kurz

Kernwaffen und christliche Moral

Olzog-Verlag, München, in Zusammenarbeit mit dem SOI, Bern, 1984

Das Atomproblem mit seinen die Menschheit bedrohenden Dimensionen und seinem keineswegs mehr utopischen Hinauswachsen in den «Raum der Sterne» ist das bedrängendste Thema unserer Zeit. Unsere Generation ist längst noch nicht fertig geworden mit der Erscheinung der Atomkraft, insbesondere ihrer Anwendung zu kriegerischen Zwecken, die ohne jede geistige Vorbereitung allzu plötzlich vor der Menschheit gestanden ist. Zu diesem Prozess der geistigen Bewältigung des Atomproblems gibt die Sammlung von zehn Aufsätzen zur christlichen Deutung des Phänomens der nuklearen Rüstung wertvolle Hilfen. Die Texte stammen von Atomwissenschaftlern, Militärpolitikern und Theologen verschiedener Länder und Konfessionen, von denen jeder auf seine Art versucht, mit einer trotz aller Leidenschaft nüchternen Beurteilung mit der Realität der Erscheinung ethisch fertig zu werden. Die wohldokumentierten Beiträge vermitteln einen aufschlussreichen Überblick über den derzeitigen Stand des Problems und geben der grossen Zahl der Suchenden wertvolle Unterstützung im Verstehen und der geistigen Bewältigung. Kurz